Zeitschrift: Kultur und Politik : Zeitschrift für ökologische, soziale und wirtschaftliche Zusammenhänge

Herausgeber: Bioforum Schweiz

Band: 31 (1976)

Heft: 2

Artikel: Schwierigkeiten in der Produktion des biologischen Landbaus

Autor: Piehl, Heinrich

DOI: https://doi.org/10.5169/seals-892905

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist die Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften auf E-Periodica. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Zeitschriften und ist nicht verantwortlich für deren Inhalte. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern beziehungsweise den externen Rechteinhabern. Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen sowie auf Social Media-Kanälen oder Webseiten ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. Mehr erfahren

Conditions d'utilisation

L'ETH Library est le fournisseur des revues numérisées. Elle ne détient aucun droit d'auteur sur les revues et n'est pas responsable de leur contenu. En règle générale, les droits sont détenus par les éditeurs ou les détenteurs de droits externes. La reproduction d'images dans des publications imprimées ou en ligne ainsi que sur des canaux de médias sociaux ou des sites web n'est autorisée qu'avec l'accord préalable des détenteurs des droits. En savoir plus

Terms of use

The ETH Library is the provider of the digitised journals. It does not own any copyrights to the journals and is not responsible for their content. The rights usually lie with the publishers or the external rights holders. Publishing images in print and online publications, as well as on social media channels or websites, is only permitted with the prior consent of the rights holders. Find out more

Download PDF: 11.07.2025

ETH-Bibliothek Zürich, E-Periodica, https://www.e-periodica.ch

nachweisen läßt. Wenn man erzählt, daß eines der Mitglieder unserer Genossenschaft «HEMECHT» schon seit 15 Jahren seine eigenen Saatkartoffeln setzt, wird man ungläubig angestaunt. Die Entartung der Feldfrüchte wird schon als so selbstverständlich hingenommen, daß der Kunstdünger-Bauer sich kaum noch ausrechnet, wieviel Geld er sparen könnte, wenn er auf den in immer rascherer Folge zu tätigenden Ankauf neuen Saatgutes verzichten könnte. *Wer bedenkt noch, daß die Folgen dieser Entartung der Garten- und Feldfrüchte nicht auf das Saatgut beschränkt bleiben, sondern daß Mensch und Vieh, die sich von solch erbbiologisch minderwertigen Produkten ernähren, auf die Dauer ebenfalls Schaden an ihrer Gesundheit davontragen?* Wer sieht noch die Ganzheit, wo jeder kaum noch sein Spezialgebiet beherrscht? Eug. Clement

Schwierigkeiten in der Produktion des biologischen Landbaus

Darüber berichtet uns der alte, liebe Freund der Schweizerischen Bauern-Heimatschule auf dem Möschberg, Heinrich Piehl aus Osnabrück, ein unermüdlich in der Arbeit für unsere gute Sache stehender Pionier in Nord-Deutschland.

Leben kann nur durch Leben erzeugt werden. Daher muß man sich bemühen, mit dem lebendigen Kreislauf zu arbeiten. Der Bauer kann ein Verbündeter der Natur sein, aber er darf nicht ihr Feind sein. Niemand kann sich selbst treu sein, wenn er nicht mit dem Wunderwerk der Natur im Einklang lebt.

In dem lebendigen Kreislauf haben die Mikroorganismen, Bakterien, Pilze, Kleintiere und Regenwürmer einen Auftrag zu erfüllen, denn sie sind ein Stück der Natur. *Sie erhalten die Humuskraft in dem Ackerboden und fördern die Humusvermehrung. Der Bauer hat den Auftrag, gute Lebensbedingungen für seine Helfer zu schaffen.* Unter der Schutzdecke des Waldes, der Wiese und der Weide finden unsere Freunde alles, auch ihre

Nahrung. Man sagt dann gerne: «Hier wird die Mutter des Ackerlandes aufgebaut.»

In der Bauern-Heimatschule mit der freien Landbauschule auf dem Möschberg ob Großhöchstetten in der Schweiz, wurde in einer unermüdlichen Kleinarbeit geforscht und weiter entwickelt und dann in jahrelanger Arbeit in der Praxis auf den Bauernhöfen alles ausprobiert. Der Erfolg zeigte sich. Was im Möschberggarten erforscht war, das fand nun auf großen Flächen seine Bestätigung.

Ein lebendiger, gesunder Boden brachte gesunde, triebige Pflanzen hervor, die kranken Tiere konnten geheilt werden. Auch die Menschen können mit diesen Lebensmitteln gesunden. *Sehr wichtig ist für den Bauern zu wissen, die Betriebskosten können gesenkt werden, und die Leistung des Betriebes wird gefördert.*

Das Biologische ist heute in allen Ländern im Vormarsch. Aber man hat schwere Abwehrkämpfe zu überstehen. Man muß wissen, der materielle Zeitgeist ist überall am Wirken. Nun kommt etwas ganz Neues, denn die Bodenfruchtbarkeit soll nicht mehr gekauft werden; denn mit der Natur denken, ist für den Bauern ertragreicher. Vielleicht ist es sehr schlimm für diejenigen, die mit dem Mammon in Freundschaft leben. Aber für die biologisch eingestellten Bauern kommen Schwierigkeiten und Ärger. Denn immer ist es schon so gewesen, daß Forscher in ihrer Zeit nicht anerkannt wurden, wenn etwas Neues entdeckt wurde.

Goethe sagt dazu: *«Wenn die Wissenschaft mit der Natur in Streit geraten ist, dann hat die Natur immer recht.»* Man soll sich freuen über diesen Ausspruch.

Viele Bauern aus allen Ländern kommen auf den Möschberg zum Kurs des neuzeitlichen Landbaus. Es ist eine Schulung ganz besonderer Art. *Wenn man vom Möschberg wegzieht, nimmt man einen Auftrag fürs Leben mit hinaus: zu geben, zu helfen und zu dienen.* Wenn man dann im neuen Anbau Erfolg hat, kann man beruhigt sagen: Ich stelle mich mit dem Rücken an die Wand und werde dafür eintreten, daß alle Schwierigkeiten abgewehrt werden. Dankbar können wir sein, daß wir genaue Anbauvorschriften haben, die in unsern Anbauverträgen festgelegt sind. Wer danach verantwortungsvoll arbeiten kann, wird viel Freude erleben. Aber Fehler kann jeder einmal machen, denn dies ist allzu menschlich.

Vielleicht ist es gut, wenn noch etwas über andere Schwierigkeiten gesagt wird. Es ist nicht erfolgversprechend, wenn man den biologischen Landbau durch Trommeln und viel Reden in die Öffentlichkeit trägt. Dankbar soll man sein, wenn jemand in aller Stille vertrauensvoll kommt und mit unserm Anbau beginnen will. Dann soll man gut informieren, die Hand darüber halten und nicht reden, daß ein Neuer es macht. Reden kann man dann, wenn er ein Beispiel gegeben hat, und der Betrieb gesundet ist, denn dann ist keine Gefahr mehr vorhanden. Man kann im biologischen Landbau auch nicht auf zwei Sälen tanzen, denn die Wahrheit ist nicht teilbar. Man wird auch dies verstehen.

Wenn man im Kreis des herkömmlichen Landbaus sitzt, dann bekommt der biologische Landbau keine gute Note. Die Landwirtschaftskammer, die Landwirtschaftsschulen und die Gartenbauschulen können uns Schwierigkeiten machen, aber wenn man genau ihre Sprache und die Fehler kennt, dann muß man überzeugen können. Ich denke, es geht sehr gut, wenn man es richtig macht.

Der herkömmliche Landbau hat so viele Fachbücher, darin steht etwas über Bodenfruchtbarkeit und Mikroorganismen. Dann kommt die Frage: Warum diese Tiere töten, wenn sie nützlich sind mit ätzenden, brennenden, chemischen Düngemitteln, Unkrautbekämpfungsmitteln und Schädlingsbekämpfungsmitteln? Viele denken dann darüber nach und überlegen: Vielleicht geht es doch etwas anders.

Der Beratungsdienst in der Produktion ist schwierig, denn er wird ehrenamtlich getan. Es gibt keine Unterstützung wie im herkömmlichen Landbau. Die Höfe liegen weit auseinander. Aber es muß sein. Man sagt sich, der Sonntag ist ein Urlaubstag für mich, und man freut sich, wenn man auf den Höfen in unserm Lebenskreis schauen und beraten kann und über die Felder geht. Man freut sich, wenn man wüchsige Bestände sieht. – Man muß sich auch mit den Schwierigkeiten auseinandersetzen, die uns ein nasses Jahr bringen kann. Dann muß man sehr viel Geduld haben. Nie darf im nassen Boden geackert werden, auch immer die Bodenschichten beachten, denn man kann das Leben unserer Helfer gefährden. Man bekommt außerdem sehr viel Ärger mit dem Unkrautwuchs.

In diesem Jahr ist es ein außergewöhnlich trockenes Jahr. Diese klimatischen Veränderungen sind da, man muß damit fertig werden, und es geht. Man wird fleißig eggen und hacken, dann ist der Boden locker, es wird weniger Wasser verdunstet.
Sehr viel muß unternommen werden, daß die Jauche, die Gülle und der Mist sehr gut aufbereitet werden. Die Belüftung muß sein unter Zusatz von Basaltmehl. Man sieht die Krähen und die Möwen auf dem Lande. Sie fressen die toten Regenwürmer. Man hofft, es sind die Ländereien eines herkömmlich wirtschaftenden Bauern. Käme das bei einem biologisch anbauenden Bauern vor, würde er einen Schock bekommen. – Es waren viele Schwierigkeiten, aber wir sollen immer bereit sein, damit fertig zu werden.
Auch die Test-Zeitschrift, Herausgeber: Stiftung Warentest, will uns in der Produktion Schwierigkeiten machen. Man muß dann fragen, kann man unsere Produkte analytisch testen? Oder ist es nicht besser, mit dem Leben zu testen? Können Menschen noch mit der Zunge testen, wenn sie laufend Zivilisationskost und Getränke zu sich nehmen und rauchen?
Unser Wild äst bevorzugt auf den biologischen Anbauflächen. Der Schaden kann dann sehr groß werden. Auch unsere Rinder und Schafe bevorzugen Weiden der naturgemäßen Anbauweise. Werden sie umgetrieben auf eine Weide, die mit chemischem Dünger behandelt ist, fressen sie nicht und laufen dem Zaun nach. Vielleicht wissen die Tiere etwas mehr über den Kreislauf der lebendigen Substanz als die Menschen. Schade, daß sie nicht mit uns sprechen können.
Unsere Lebensreformer sind gute Kunden des biologischen Anbaus. Man muß es ihnen hoch anrechnen, daß sie die Lebensmittel aus dem biologischen Anbau noch testen können, denn sie loben den guten Geschmack unserer Ware. Seien wir dafür sehr dankbar, denn wir brauchen diese Werbung für unseren Absatz. Die Mitarbeit der Lebensreformer in unserem Lebenskreis ist sehr wichtig.

Der Bauernstand ist ein Ehrenstand,
erhält die Stadt, erhält das Land.
Er ist der Pionier der Zeit
und bleibt es bis in Ewigkeit.